

SWR2 Leben Schule? Nein! (2/2)

Die Weltanschauungen der Freilerner-Eltern

Von Von Thomas Klug

Sendung: Donnerstag, 17. Mai 2018, 10.05 Uhr

Redaktion: Rudolf Linßen

Regie: Thomas Klug

Produktion: SWR 2018

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Leben können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

SCHULE? NEIN! (2/2)

MUSIK:

(kurze Akzente) Frank Merfort – Featuremusik – Letalis – kurz frei, dann im Hintergrund

Autor:

Bildung. Eine große Hoffnung. Viel beschworen. Und immer vermisst – bei anderen. Ein paar Brocken Latein. Ein Verweis auf die Alten Meister. Und das Zitat eines großen Schriftstellers, dessen Buch man gerade liest – natürlich in der Originalsprache. Neuerdings funktioniert auch der Verweis auf US-Fernsehserien, die man gerade streamt. Wenn dazu noch ein paar Happen aus dem Feuilleton kommen – mit gedämpfter oder leicht empörter Stimme vorgetragen – dann ist die gebildete Wirkung nahezu perfekt. Jetzt geht es nur noch darum, sich ja keine Blöße zu geben. Der Gesichtsausdruck muss stimmen – seriös dreinblicken, koste es, was es wolle. Denn Bildung hat ja nichts mit Spaß zu tun, nein. Bildung ist eine wahnsinnig ernste Angelegenheit. Allein wie man über Bildung sprechen sollte: Das Wort Bildung darf nur in Sätzen vorkommen, die mit folgenden Phrasen angereichert werden:

Zitator:

ungeheuer wichtig

Zitatorin:

zukunftsweisend und unerlässlich

Zitator:

eine der wenigen Ressourcen Deutschlands

Autor:

Zur aktuellen Zustandsbeschreibung sollte man noch mindestens ein

Zitatorin:

furchtbar

Autor:

einbauen. Und natürlich darf auf das eine Wort nicht verzichtet werden:

Zitator:

Misere.

Autor:

Aber, wo kommt sie her, all die Bildung und woher kommt der viel beklagte Mangel an Bildung – bei anderen? Die Schule bietet sich an als Prügelinstitution. Die Schule, weil sie so ist, wie sie ist. Und die Schule – weil es sie überhaupt gibt. Denn manchmal gibt es sogar Beifall, wenn man mit dezentem Schaum vorm Mund noch ein ganz besonderes Wort ausspricht:

Zitatorin:
Schulzwang

MUSIK:
Frank Merfort – Featuremusik – Letalis – kurz frei und weg

Take 00 Lammers
Es gibt genügend Gründe, sein Kind nicht in die Schule zu schicken.

Autor:
Sagt der Sozialwissenschaftler.

Take 01 Oude-Aost
Es gibt Kinder, die werden in der Schule nicht richtig gefördert, es gibt Kinder, die lernen in der Schule Dinge, die ihren Eltern nicht gefallen und es gibt Kinder, die werden in der Schule gemobbt. So gesehen sind das für Eltern berechtigte Ängste.

Autor:
Sagt der Arzt. Und:

Take 02 Oude-Aost
Ich kann schon verstehen, warum Eltern Angst haben können, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Ich glaube, das Elternsein ist insgesamt von sehr vielen Ängsten geprägt. Unterschiedliche Menschen haben vor unterschiedlichen Dingen Angst.

Autor:
Die Medien bieten die entsprechenden Schlagzeilen an:

Zitator und Zitatorin im Wechsel:
Schule heuert Sicherheitsdienst an
Vom Krankenwagen aus der Schule abgeholt
Bei Schulmobbing wird noch zu oft beschönigt
Gymnasien stehen allein im Kampf gegen Mobbing
Schule vor dem Kollaps

Autor:
Stimmt etwas mit der Schule nicht?

Zitatorin:
In Deutschland gilt ein rigoroses Schulzwang-Gesetz, das zur Folge hat, dass immer wieder Eltern nicht nur zu Geldbußen, sondern sogar zu Gefängnisstrafen verurteilt werden, wenn sie ihre Kinder zuhause selber unterrichten, nicht zuletzt, um ihnen gewisse Probleme des Schullebens zu ersparen, etwa die staatliche Sexualkunde mit ihrer häufigen Frühsexualisierung und Gender-Beeinflussung, sodann die Gefahren von Drogen, ungesunden Fremdeinflüssen, Mobbing, Markenklamotten, Gruppendruck etc.

Autor:

Das ist im Internet zu lesen. Verfasst von Felizitas Küble vom Christoforuswerk in Münster. Die Überschrift lautet:

Zitatorin:

Der Schulzwang – das (un)heimliche Erbe der Nazis

Autor:

Und sie schreibt:

Zitatorin:

Dieser Schulgebäude-Anwesenheits-Zwang ist in Wahrheit ein undemokratisches Erbe des Nationalsozialismus. So wie jeder Sozialismus wollte auch die braune Variante das natürliche Erziehungsrecht der Eltern verdrängen und durch staatliche Einflussnahme ersetzen, um sich so der Kinder zu bemächtigen und die Familien ideologisch und praktisch zu kontrollieren.

Autor:

Die Schule – der Hort des Bösen. Der Staat, der sich Kinderköpfe aneignet und dabei auf den Spuren der Nazis wandelt, natürlich. Ein Rundumschlag, als hätte jemand Angst, dass das eigene zementierte Weltbild hinterfragt werden könnte. Es ist ein Paukenschlag, der schnell verklingt. Zu monströs, zu dumpf-ideologisch, zu borniert, um in eine echte Debatte einzusteigen. Aber muss man vielleicht doch über die Schulpflicht reden? Es ist kompliziert.

Take 03 Lammers

Ich will nicht verhehlen, dass es nicht wenige Kinder gibt, die heutzutage schlechte Erfahrungen in der Schule machen. Mobbing ist so ein Thema, das eine wichtige Rolle spielt, das reicht von Cyber-mobbing bis zu Mobbing direkt auf dem Schulhof. Ich denke, dass es auch viele Kinder gibt, die mit Ängsten und diversen somatischen Erkrankungen jeden Tag zur Schule gehen.

Autor:

Christoph Lammers ist Sozial- und Politikwissenschaftler. Er hat an der Universität Trier studiert und ist Chefredakteur des Magazins Materialien und Informationen zur Zeit – MiZ. Die Meldungen über schlechte Zustände an den Schulen machen misstrauisch. Doch dieses Misstrauen gab es schon immer, sagt Christoph Lammers, unabhängig davon, ob die Zustände an den Schulen beklagenswert sind oder nicht.

Take 04 Lammers

Das Misstrauen ist eigentlich immer dagewesen, wenn man so will. Das Unterrichten in der Schule ist ja eine Errungenschaft in der modernen Gesellschaft. Das ist ja etwas, was oftmals in der Diskussion zu kurz kommt.

Autor:

Was macht der Staat mit den Kindern? Die Frage kann man stellen. Doch die Schule ist kein verschlossener Ort. Eltern können in Kontakt mit den Lehrern treten, Medien berichten über Schulen. Die Schulpolitik wird in den Landesparlamenten gemacht –

und öffentlich debattiert. Kann man noch mehr öffentliche Kontrolle verlangen? Den Gegnern geht es nicht um mehr Kontrolle. Sie treibt anderes an:

Take 05 Lammers

Oftmals bezieht man sich ja darauf, dass die Gegner der Schulpflicht auf das Jahr 1938 verweisen....

Zitator:

Reichsschulpflichtgesetz. Paragraph 1: Im Deutschen Reich besteht allgemeine Schulpflicht. Sie sichert die Erziehung und Unterweisung der Deutschen Jugend im Geiste des Nationalsozialismus. Ihr sind alle Kinder und Jugendlichen deutscher Staatsangehörigkeit unterworfen, die im Inlande ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben.

Take 06 Lammers

Aber das ist nur die halbe Wahrheit. Richtiger ist eigentlich, dass natürlich das Gesetz von 1938 eine Rolle spielt. Aber ich finde, die Schulpflicht ist eine Errungenschaft der damaligen Gesellschaft gewesen, also noch im 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts, eine Errungenschaft gewesen, die bis heute Wirkung zeigt und ich finde, dass das auch berücksichtigt werden muss und dass auch die Kritik an der Gesellschaft manchmal zu kurz greift. Aber ja, es ist tatsächlich so, der Staat wird so als der böse Leviathan dargestellt, der seine Fühler ausstreckt, seine Kraken und dann nach den Kindern greift und sie umpolen möchte, diesen Kindern ein Bild von Gesellschaft einpflanzen möchte, ihn Bücher zu lesen geben möchte – und das sind Konflikte, fürchte ich auch, die man nicht in einer Diskussion ausräumen kann, sondern das ist ein so stark gefestigtes Bild, das auch sich weiter transportieren wird. Der Staat ist nun mal der Böse. Und da sind auch die Behörden die Bösen.

Autor:

Mal sind es Bücher, die zu Teufelswerk erklärt werden. Oder es sind Naturwissenschaften, deren Erkenntnisse den Dogmen von Religionen widersprechen. Oder der Schwimmunterricht. Manche Eltern haben vor einigen Lehrinhalten Angst, denen ihre Kinder in der Schule begegnen:

Take 07 Lammers

Ich glaube, dass die Argumente derer, die das immer wieder nach vorne treiben und sagen, die Antwort auf eine schlechte Schule kann nur sein, dass ich mein Kind zu Hause unterrichte, nicht die richtige und nicht die alleinige Wahrheit ist, denn in der Mehrzahl derer, die ihre Kinder nicht zur Schule schicken zu wollen, ist es ein religiöser Hintergrund, der sie dazu bringt, dass zu denken. D.h., die haben eine Vorstellung von Welt, von Weltauffassung, die konträr zu dem steht, was an Schulen unterrichtet werden soll und auch unterrichtet werden muss. Das fängt vom Deutschunterricht an, wo bestimmte Werke unterrichtet werden, wie Krabat, das ist eines der berühmten Beispiele, wo immer wieder Kritik geübt wird, dass dort Hexen, Magie und Ähnliches gelehrt werden, das geht bis zum Biologieunterricht, wo neben der Evolutionstheorie natürlich auch der Sexualkundeunterricht der entscheidende Grund ist, wo die Eltern sagen: Wir wollen nicht, dass unsere Kinder – um es jetzt mal plakativ zu formulieren – in die Pornographie eingeführt werden, weil sie

unterstellen, dass der Sexualkundeunterricht dazu gedacht ist, dass ihre Kinder Vorstellungen eingepflanzt bekommen – auch das ist ja ein sehr seltsames Bild, dass die Kinder sich keine eigenen Gedanken machen dürfen und auch nicht können, dass dort Dinge in ihren Köpfen eingepflanzt werden, die sie zu schlechten und zu bösen Menschen gemacht werden.

Autor:

Die Schule, als Ort der Pauker und des Nürnberger Trichters. Eine Vorstellung der Schule, die antiquierter nicht sein kann. Über Qualität des Unterrichts und über Lehrinhalte lässt sich immer wieder streiten – und es wird reichlich getan. Die Schulpflicht aber gilt als Errungenschaft. Diskussionen über die Qualität der Bildung in der Bundesrepublik gab es schon in den 1960er Jahren, damals besonders geprägt und befeuert von Georg Picht.

Zitator:

„Eines der tragenden Fundamente jedes modernen Staates ist sein Bildungswesen“,

Autor:

Schrieb 1964 der Philosoph und Pädagoge Georg Picht. Um zugleich von der Bildungsmisere zu sprechen und den Zustand der Schulen zu beklagen:

Zitator:

Die Bundesrepublik steht in der vergleichenden Schulstatistik am untersten Ende der europäischen Länder.

Autor:

Viele Politiker wehrten sich damals gegen Pichts Einschätzungen. Sachverständige dagegen stimmten ihm zu. Georg Picht forderte mehr Geld, mehr Lehrer. Und mehr Abiturienten. Ein Ende der Schulpflicht forderte er nicht. Wohl wissend, dass eben diese Schulpflicht für viele Kinder erst die Möglichkeit schafft, mit Bildung in Berührung zu kommen. Und doch ist die Schulpflicht für einige Eltern ein Ärgernis. Die Schule hat Mängel. Als ob da jemand widersprechen möchte. Aber:

Take 08 Lammers

Für mich ist das allerdings kein Grund zu sagen: Die Antwort auf eine schlechte Schule ist, dass man sein Kind nicht mehr zur Schule schickt. Ich glaube, die Antwort auf eine schlechte Schule ist eine gute Schule, d.h., die Gesellschaft ist dort in der Pflicht ins Gespräch zu kommen, auch in der Frage des föderalen Systems sich Gedanken zu machen und dann gemeinsam mit der Politik und der Gesellschaft sollte es möglich sein, eine Entwicklung zu starten, in dem alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, gute Bildung zu bekommen und unabhängig davon auch ihrer sozialen Herkunft in der Lage versetzt zu sein, den Weg einzuschlagen, den das Kind und dann natürlich auch als Erziehungsberechtigte die Eltern sehen, was für das Kind das Richtige ist.

Autor:

Einige Eltern glauben, dass Schule kein guter Ort für ihre Kinder ist. Bildung ja. Schule nein. Verlässliche Zahlen darüber gibt es nicht. Diese Eltern wollen der

Schule eigene Bildungskonzepte entgegenstellen. Sie nennen sich Freilerner und sprechen vom Home-Schooling.

Take 09 Oude-Aost

Aus der Forschung über Homeschooling in den USA weiß man, dass die Eltern sich eine bessere Förderung für ihre Kinder erhoffen, die selbst den Unterricht übernehmen, dass sie weltanschaulich Schwierigkeiten haben, mit dem, was in der Schule gelehrt wird und das sie Angst haben vor der Umwelt in der Schule, also vor Drogen, vor Gewalt, vor Abwertung durch andere Kinder oder Jugendliche.

Autor:

Dr. Jan Oude-Aost ist Arzt und arbeitet in einer Kinder- und Jugendpsychiatrie in Dresden.

Take 10 Oude-Aost

In den USA gibt es eine große Gemeinde von Menschen, die ihre Kinder nicht zur Schule schicken, sondern selbst beschulen – dort ist das egal. Und in den USA gibt es Lobby-Verbände, die diese Heimbildung unterstützen.

Die Forschung, die durch diese Lobby-Verbände vorgenommen wurde, sagt aus, dass Kinder, die zu Hause beschult werden, bessere Testergebnisse haben als Kinder, die zur Schule gehen, dass die bessere Job-Chancen haben. Dass die zufriedener im Leben sind.

Autor:

Das klingt gut. Doch es hat einen Haken. Mindestens einen:

Take 11 Oude-Aost

Das Problem ist, dass die Eltern dieser Kinder relativ hohen sozioökonomischen Status haben und auch an öffentlichen Schulen Kinder solcher Eltern überdurchschnittliche Ergebnisse erzielen. Deswegen ist es schwierig, diese Ergebnisse zu interpretieren. Es gibt keine Forschung, die eine Kontrollgruppe hätte, eine vergleichbare Kontrollgruppe. Die Lobbyverbände haben natürlich ein Interesse daran, möglichst viele Ressourcen für Heimschulung in den USA freizumachen.

Autor:

Das Thema ist komplex. Und schon mit den Begriffen wird Politik gemacht. Denn Homeschooling ist der Unterricht zu Hause ja schon einmal nicht:

Take 12 Lammers

Ich würde auch nicht sagen Home-Schooling, weil der Begriff Schooling kommt ja von school, also von Schule. Da haben die Gerichte auch eine klare Position dazu bezogen und haben eben darauf hingewiesen, dass es sich nicht um Home-Schooling handelt, um Home-Education allenfalls.

Autor:

Der Politik- und Sozialwissenschaftler Christoph Lammers:

Take 13 Lammers

In den USA bzw. im angloamerikanischen Raum unterscheidet man zwischen zwei Modellen. Das sind einmal die earthed-based-Personen, die eher so Vorstellungen von Gesellschaft haben und bestimmte Vorstellungen auch von wie gehe ich mit meinem Kind um, was soll das Kind gelehrt bekommen, die eher eine Freiheit für sich beanspruchen, mit den Kindern umzugehen und eigenständig auch Unterrichtsmaterialien entwickeln wollen und aus einer weltlichen Perspektive kommen. Dann gibt es die Gruppe, die aus einer christlich-fundamentalistischen Perspektive meinen, ihre Kinder nicht zu Schule zu schicken. Aber es gibt auch diese andere Gruppe, sie ist aber m.E. eine deutliche Minderheit, artikuliert sich aber weniger und hat auch schon seit einiger Zeit, während sie in den 70ern sehr stark vertreten war, da gab es ja auch Schlagworte, die da immer wieder gefallen sind, wie „Mehr Demokratie wagen“ von Willi Brandt, was sicher auch für die Schule eine Rolle gespielt hat. Dann der berühmte Denker Ivan Illich, der eine Rolle gespielt hat.

Zitator:

In die Schule aufgenommene Schüler unterwerfen sich diplomierten Lehrern, um ihrerseits wieder Diplome zu erlangen. Beide sind frustriert, und beide machen unzulängliche Ressourcen – Geld, Zeit oder Gebäude – für ihre Frustration verantwortlich.

Autor:

Schrieb Ivan Illich, Kulturkritiker, Philosoph, Theologe und Priester. Und er schrieb:

Zitator:

Die Schule verschmilzt das Aufwachen in demütigender Abhängigkeit von einem Lehrer mit dem Heranwachsen im sinnlosen Gefühl der Allmacht, das so typisch ist für den Schüler, der ausziehen und alle Völker lehren möchte, sich selbst zu retten. Das Ritual ist zugeschnitten auf die strengen Arbeitsgewohnheiten der Geschäftsleute, und sein Zweck besteht darin, den Mythos vom irdischen Paradies des niemals endenden Konsums zu zelebrieren, welches die einzige Hoffnung der Elenden und Enteigneten ist.

Autor:

Ivan Illich:

Entschulung der Gesellschaft. Eine Streitschrift. So nannte der Autor selbst seine Veröffentlichung:

Zitator:

Überall macht das verborgene Curriculum der Schulbildung den Bürger mit dem Mythos vertraut, dass Bürokratien, die von wissenschaftlichen Kenntnissen geleitet werden, leistungsfähig und wohlwollend sind. Überall impft ebendieses Curriculum dem Schüler den Mythos ein, dass vermehrte Produktion ein besseres Leben verschaffen werde. Überall fördert es die Gewöhnung an einen sich selbst frustrierenden Konsum von Dienstleistungen und eine entfremdende Produktion; es lehrt, die Abhängigkeit von Institutionen hinzunehmen und eine institutionelle Rangfolge anzuerkennen. Das verborgene Curriculum der Schule bewirkt alles dies trotz gegenteiliger Bemühungen von Lehrern und ohne Rücksicht auf die herrschende Ideologie.

Take 14 Lammers

Der berühmte Denker Ivan Illich, der eine Rolle gespielt hat, also quasi aus einer anti-autoritären Kultur gekommen sind, aber die sind m.E. heute sehr stark in der Minderheit bzw. sind nicht relevant, dass ich sie als Forschungsgegenstand als problematisch ansehen würde. Denn dort werden Inhalte unterrichtet, dort werden Menschenbilder transportiert, die meiner Auffassung von Gesellschaft nicht unbedingt konträr stehen, sondern eine gute Ergänzung darstellen. Nicht destotrotz würde ich mir wünschen, dass diese Menschen in die Schule reinkommen und dann ihre Vorstellung von gerechter Gesellschaft in die Schule transportieren.

Zitator:

Die Schule ist zu einem gesellschaftlichen Problem geworden. Sie wird von allen Seiten angegriffen, und überall in der Welt veranstalten Bürger und staatliche Stellen unkonventionelle Schulversuche.

Autor:

Die Schulversuche. Der Sozialwissenschaftler Christoph Lammers hat versucht, mit Eltern ins Gespräch zu kommen, die ihre Kinder von der Schule fernhalten wollen. Es ist eine merkwürdige Welt, in die er da geraten ist:

Take 15 Lammers

Ich bin in Foren und per Mail mit den Leuten in Kontakt getreten. Interessant war in dem Zusammenhang, was unter der Hand oder auch per Mail kommuniziert wurde, etwas ganz anderes mitunter war, als das was man in der Öffentlichkeit darstellen wollte. In der Öffentlichkeit stellte man sich gern als Opfer des Staates dar, als Opfer von Behörden, von Schulbehörden, Politikerinnen und Politikern, von Institutionen, die sowohl den Eltern als auch den Kindern nur Böses wollten. Tatsächlich aber waren sie aber eher eine Gruppe von sich selbst bestätigenden Menschen, die sehr davon überzeugt waren, das Richtige zu tun und auch mir in dem Kontext oftmals Ratschläge gegeben haben, weil ich mich dargestellt habe als jemand, der Vater eines Kindes ist und sich mit dem Thema beschäftigt und sein Kind nicht zur Schule schicken möchte aus dezidiert religiöser Überzeugung heraus und mir Ratschläge gegeben haben, wie ich denn mit den Behörden umzugehen hätte, damit ich Erfolg habe.

Autor:

Die Schule soll ein Ort sein, in der verschiedene Gesellschaftsentwürfe aufeinandertreffen, ein Ort, in dem nicht nur Lehrstoffe vermittelt werden, sondern auch unterschiedliche Lebensentwürfe sichtbar werden, ein Ort, der den Austausch fördert. Vielfalt wagen. Ganz sicher ist das schwer. Was wäre denn die Alternative? Ein Ort, wo bestimmte Gruppen nur unter sich bleiben, wo auf das Leben in Parallelgesellschaften vorbereitet wird? Statt sich der Diskussion zu stellen, haben einige Eltern einfach Fakten geschaffen: Bildung gibt es für ihre Kinder nur außerhalb der Schule. Was aber macht das mit den Kindern?

Take 16 Oude-Aost

Für Kinder bedeutet das, wenn sie nicht zur Schule gehen in Deutschland, dass sie mit dem Gesetz in Konflikt geraten bzw. dass ihre Eltern mit dem Gesetz in Konflikt geraten, so dass sie Illegales tun müssen. Die Verantwortung dafür tragen die Eltern.

Den Kindern wird die Gelegenheit genommen, sich in einer für andere normalen Umgebung zu entwickeln. Ob das ein Manko ist kann niemand sagen, weil es keine Forschung dazu gibt. In den USA gibt es eine große Gemeinde von Menschen, die ihre Kinder nicht zur Schule schicken, sondern selbst beschulen – dort ist das egal. Und in den USA gibt es Lobby-Verbände, die diese Heimbildung unterstützen.

Autor:

Sagt der Arzt Jan Oude-Aost. Kleine Kinder freuen sich auf die Schule. Sie freuen sich auf neue Erfahrungen, neue Freunde und sie freuen sich darauf, zu den Großen zu gehören, die ein Tagwerk verrichten – und das ohne die direkte Kontrolle der Eltern. Die etwas größeren Kinder freuen sich auf die Ferien – spätestens dann, wenn die Schule für sie Alltag wurde und sie erkennen, dass Schule mit Aufgaben verbunden ist, mit Regelmäßigkeit und damit, Anforderungen zu erfüllen. Der Sozialwissenschaftler Christoph Lammers:

Take 17 Lammers

Ich bin mir nicht sicher, ob nicht ein Großteil der Kinder, die dort groß werden, nicht sogar zufrieden sind mit dem, was sie dort zu Hause unterrichtet bekommen. Sie kennen ja im Prinzip nichts anderes als das, was sie da unterrichtet bekommen. Sie haben auch ihre Freunde, die sie treffen, bestenfalls haben sie Freunde, wenn es nicht Parallelstrukturen sind, in denen sie komplett separiert werden. Insoweit haben sie schon Teil an dem, was in der Gesellschaft passiert, nur nicht in der Schule, wo viel mehr als nur das Kennenlernen von anderen Lebensentwürfen passiert, sondern es um das Thema Chancengleichheit geht, weil die Schule einem ja vorbereiten soll auf das, was dann später passiert. Ich glaube, der Großteil wird sich darüber keine Gedanken machen, zumindest so lange nicht, wie sie dann zu Hause in diesem Gefühl von Kokon auch leben und erleben, dass die Welt eine klare Vorstellung, eine Dichotomie von Gut und Böse, richtig und falsch hat. Dann aber, wenn es darum geht, in das Erwachsenenleben einzutreten, wenn es darum geht, einen Beruf zu ergreifen, wenn es darum geht, Beziehungen einzugehen, wird es dann zu Konflikten kommen müssen unweigerlich, weil die Gesellschaft nun einmal anders funktioniert, als die Eltern den Kindern versuchen beizubringen oder ihnen auch einzutrichtern.

Autor:

Schule oder nicht? Eltern, die sich gegen die Schule entscheiden, werden ihren Kindern etwas vorenthalten. Jan Oude-Aost:

Take 18 Oude-Aost

Das Problem ist, dass wir es einfach nicht wissen, welche Folgen es hat, wenn Kinder nicht zur Schule gehen, weil wir es nicht systematisch untersucht haben. Wenn ich mir Gründe überlegen müsste, würden mir welche einfallen, die für und die gegen einen Schulbesuch sprechen würden. Mögliche Folgen im deutschen Kontext könnten sein, dass Kinder nicht sozial gefördert sind. Schulen sind nicht nur eine Umgebung, in der man Wissen vermittelt bekommt, sondern in der man auch soziale Kompetenzen erlernt. Manchmal habe ich das Gefühl, die Schule ist hauptsächlich dazu da, soziale Kompetenzen zu lernen und das Lernen von Wissen geht so nebenbei. Also Kinder könnten sozial isoliert werden, wenn sie nicht zur Schule gehen.

Autor:

Der Politik- und Sozialwissenschaftler Christoph Lammers:

Take 19 Lammers

Wenn die Gesellschaft am Ende zu dem Punkt kommt, dass das Unterrichten zu Hause ein Modell ist, das auch akzeptabel ist und die Gerichte sagen, das ist akzeptabel, das zu tun, entlässt es nicht die Gesellschaft und entlässt es auch nicht die Politik, eine gewisse Kontrollfunktion auszuüben, um der Gefahr vorzubeugen, dass dort Entwicklungen stattfinden, die zuwider dessen laufen, was wir als eine Demokratie mit bestimmten Grundpfeilern sehen, wie Meinungsfreiheit, das Recht auf Selbstentfaltung, das Recht auch zu entscheiden, ob ich religiös sein will oder eben nicht religiös sein will. Und das nicht die Gefahr besteht, dass diese Kinder bestimmte Weltbilder erzählt und vorgelebt bekommen, die nicht nur nichts mit der tatsächlichen Gesellschaft zu tun haben, sondern auch Konfliktpotential bergen, weil dann hat die Gesellschaft diverse Mienenfelder zu bearbeiten. Da bin ich mir nicht sicher, ob es hilfreich ist, dieses private Modell zu pflegen.

Autor:

Gehört es nicht auch zur Bildung: seine Mitmenschen kennenlernen, ihre Gedanken und Biographien, andere Kulturen sehen und erleben, sich auszutauschen, Gedanken zuzulassen, die nicht im eigenen Kopf entstanden sind und sich dem zu stellen, was Leben ausmacht? Sich auszusetzen, sich etwas zumuten? Kann man ja mal versuchen. Eigentlich muss man es versuchen. Denn die anderen sind da. Ein Leben lang ignorieren fällt schwer.